



Nach der Freiwilligenarbeit gab es in Costa Rica für Sina auch Zeit, um sich am Strand zu entspannen.



So klein sind frischgeschlüpfte Schildkröten. Sina Schug hat ihre Freiwilligenarbeit in Costa Rica sehr gut gefallen. Sie würde jederzeit wieder hinfahren.

Sina im Einsatz für bedrohte Tiere

21-Jährige aus Burglahr leistete acht Wochen lang Freiwilligenarbeit für Meeresschildkröten im mittelamerikanischen Costa Rica

Rund acht Wochen lang engagierte sich Sina Schug am Burglahr an Strand von Costa Rica für vom Aussterben bedrohte Meeresschildkröten.

BURGLAHR. „Ich würde sofort wieder hinfahren“, sagt die 21-jährige Sina Schug mit einem Lächeln und meint damit ihrem mehrwöchigen Aufenthalt in Costa Rica. Kein Wunder, denn in dem sonnigen Staat in Mittelamerika besuchen derzeit tropische Inseln dreißig Grad bei Sonnenschein und bläulichem Himmel. Doch die junge Frau war vom 14. September bis 14. Dezember 2009 nicht zum Urlaub dort, sondern, um mit ihrem Einsatz einige von Aussterben bedrohte Meer-

schildkröten zu schützen. Dazu ging die Erzieherin mit etwa 25 bis 50 Freiwilligen von der Organisation „Travel Works“ sechs oder in den frühen Morgenstunden rund vier Stunden lang und auf einer bis zu zehn Kilometer langen Strecke Patrouille am Strand von Mata Pita, Den Blick dabei immer vor sich zwischen Meer und Strand gerichtet, in der Hoffnung einen der Schildkrötenweibchen zu entdecken, die am Strand ihre Eier vergraben.

Taschenlampen durften die jungen Helfer dabei nicht benutzen. „Das Licht hätte die Tiere verschreckt. Dann wären sie gar nicht erst an den Strand gekommen“, erklärt Sina. „Doch mit der Zeit ha-

ben wir uns an die Dunkelheit gewöhnt. Einfach war es natürlich in Vollmondnächten. Dann haben wir die Tiere sehr gut entdecken können“, berichtet die Burglahrerin. Sobald die Schildkrötenmütter ihre Eier vergraben hatten, musste alles sehr schnell gehen. Zuerst kämten sich die Helfer in den Sand vor die Stelle, an der sie die Schildkrötennest vermuteten. „Vorsichtig und mit Handschuhen – damit wir uns und die Jungtiere vor möglichen Infektionen schützen konnten – haben wir denn die Eier wieder ausgegraben“, sagt Sina. Anschließend brachten die Helfer die Eier in eine Box mit einem Strohhalm in Sicherheit. Hier wurde eine

größere Sandfläche, unterteilt in kleinere Quadrate, zur neuen Heimat der noch unbegabten Schildkröten. Diese Eier wurden in zuvor gekennzeichnete Felder im Sand eingegraben, damit der Nachwuchs in Ruhe schlüpfen konnte. Teilweise wurde die Brunnstätte auch überweicht.

Geübt sind die Meeresschildkröten durch die Einheimischen, die ständig und trotz Verboten die unbewachten Nester der Tiere ausrauben. Bepöhlert sind nicht nur die Eier und das Fleisch der Tiere, sondern auch deren Panzer.

Sina und die anderen Helfer hatten eine nicht nur die Aufgabe, die Eier aus den

Nestern zu bergen, sie mussten außerdem notieren, wie viele Eier sie gefunden hatten, und an welcher Stelle das Nest der Tiere war. Dazu wurde gesamte Strand in Nummern unterteilt.

„Ich in Costa Rica verstanden zu können, besuchte Sina eine Sprachschule, an der sie Spanisch lernte. Sehr unterstützt wurde sie außerdem durch ihre Gastfamilie.“

Bald wird Sina Biologie mit Blickrichtung Lehramt studieren. Warum sich die junge Frau für die Meeresschildkröten einsetzt, ist für sie ganz einfach: „In der Natur gibt es so viel Funktionen – ich würde ein Stück davon mitbekommen.“ **Kathrin Stricker**

FLÄMMERSFELD. Am Holocostgedenktag wurde in der evangelischen Kirche in Flämmersfeld ein Gedenk Gottesdienst für die Opfer des Nationalsozialismus gehalten. Bürgermeister Josef Zolk trug eine Erklärung vor. Er wies darauf hin, dass er in der Vergangenheit als Mitglied des KZ Buchenwald in dieser Erklärung verurteilt wurde. Pfarrer Thomas Röder-Schaake trug anschließend auf die Frage ein, inwiefern von

Gleiche Wurzeln

Holocostgedenktag Gottesdienst in Flämmersfeld

Ausrichter auch der christlichen Gläubigen sein. Dabei führte er aus, dass theologische Traditionen nicht fortgelassen werden dürfen, die bezeugen, dass Juden sein als Volk Gottes durch die Kirche abgelehnt worden. Beide, Kirche und Synagoge, haben die gleiche Wurzel und hoffen gemein-

sam auf einen neuen Himmel und eine neue Erde. Dies gebe die Kraft, sich erheben und gegen Antisemitismus einzusetzen. Dabei wies Röder-Schaake darauf hin, dass es höchst problematisch ist, wenn mit einer Kritik an politischen Entscheidungen der Regierung bereits im Zusammenhang mit dem Gese-

Krieg alle Juden angegriffen und verurteilt wurden. Auch dies sei eine Form von antisemitischen Antisemitismus. Den Gottesdienst gestaltete die Pastorin Lilya Löhrkova u.a. mit musikalischen Interpretationen von „Yehushalein sel uhar“ und der „Hilf Tieren“ aus. In Gesprächen nach dem Gottesdienst wurde angeregt diskutiert, wie heutigen Formen von Antisemitismus entgegengetreten werden kann.

Schon wieder Feuer auf Campingplatz

In Kirche hat es zum sechsten Mal seit Anfang Dezember gebrannt – Zum Glück niemand verletzt

KIRCHHE. Die Serie reißt nicht ab: Schon zum sechsten Mal hat es auf dem Campingplatz in Kirchhe seit dem 9. Dezember des vergangenen Jahres gebrannt. Der jüngste Ausbruch der Feuerwachen aus Weyerbusch und Schöner, als ein Wohnwagen inklusive eines Holzrums an Brand gebrannt. Nach Angaben der Kripo in Betzdorf entstand ein Sachschaden in Höhe von mehreren Tausend Euro. Menschen wurden nicht verletzt. Insgesamt geht die Kripo von einem Gesamtschaden in Höhe von mehreren Hunderttausend Beträgen aus.

Für die Beamten ergibt sich diese Situation: Sie haben festgestellt, dass es immer kurz nach Einbruch auf

dem Campingplatz brandet. „Wir ermittelt in alle Richtungen“, sagt Franz Orth von der Kripo Betzdorf. Ganz von der Hand weisen will er nicht, dass es sich bei allen Fällen um Brandstiftung

handelt, ein Feuerstiftel also sein Unwesen treibt. In neunzehn Fall jedenfalls geht die Kripo von Brandstiftung aus. Auf dem Campingplatz befinden sich rund 60 Stellplätze. 20 sind nach Angaben



Innerer wieder Einsatzort der Feuerwehr: der Campingplatz in Kirchhe. Bild: Kathrin Stricker



Besonders die Tanzgruppen der KG Oberlahr am Freitag, 13. Februar – Tanzen und Feiern der Prunkzuger werden sie auch aus Show-Tipps präsentieren.

Narhalla im beheizten Festzelt

Prunkzuger der KG Oberlahr am Freitag, 13. Februar – Tanzen und Feiern

OBERLAHR. Zu den beliebtesten Karnevalsveranstaltungen im Westerwald gehört die große Prunkzuger der KG Oberlahr. Unter dem Motto „Overländer Tip“ starten am Freitag, 13. Februar, ab 20.11 Uhr, viele trunte Karakten in den närrischen Hühner der „Lohrer Heerschik“. Dazu spielt das Blasorchester Westerwald unter der Leitung von Günter Seligen.

Ein schön geschmücktes und beheiztes Festzelt mit einer großen Bühne im Stadion in Oberlahr bildet die Narhalla. Einen Vorgespannackel auf dem Feuerwerk gibt es bereits um 18.30 Uhr mit dem karnevalistischen „Wum um“ mit den Kleinstgruppen des bekannten Regimentsregiment der KG-Prinzessinde 1947 Bachweide-Bergath mit über 30 Aktiven, Bläsern aus Kälh sowie „DJ Engoball“ (Musiker) zählen zu den Höhepunkten des Abends. Mit neuen Tänzern werden die Tanzgruppen der KG überaus, aber auch die gestandene Prunkzuger der KG Oberlahr, die ihr jährliches Beziehen feiern, wird nicht

aus mit den Säulen zusammen vieler ein beeindruckendes Bild ergeben die Arrangements der beheizten Karnevalstänze. Eine Anweisung sind die Show-Tanzgruppen, besonders die Oberlahrer Tanzgruppe „Just for Fun“. Mit viel Wit und rheinischen Humor wird Situationskomiker Dietmar Metzke Fäden in der Hand halten. In Anschluss an das Programm wird noch köstlich gegessen und gefeiert. Für das leibliche Wohl hat die KG ebenfalls bestens gesorgt. Eintrittskarten gibt es im Verkauf im Ella Lärchen-Lotto-Treff-Anzahl in Oberlahr oder direkt auch an der Abendkasse. **(sh)**